

— Um ein Schlußurteil über die Arbeit zu fällen, sei sie als wichtiger Beitrag zur Geschichte Salzburgs in einer noch zu wenig durchforschten Epoche begrüßt. Druck und Korrektur sind etwas mangelhaft.

Salzburg.

Dr. H. Widmann.

Das Altertum im Leben der Gegenwart. Aus Vorträgen von Paul Cauer. B. G. Teubner, Leipzig 1911, VIII u. 122 S. (Aus „Natur und Geisteswelt.“ Nr. 356.)

Die Vorträge, aus denen das Buch entstand, sind in Münster teilweise an der Universität gehalten worden. Der Verfasser ist ein gründlicher Kenner und entschiedener, doch nicht einseitiger Bewunderer des klassischen Altertums. Er möchte die alten Sprachen aus ihrer bloß noch geduldeten Stellung in der modernen Gesellschaft auf einen angeseheneren Rang erheben, als einen Ringplatz des Geistes, der durch keinen andern ersetzt werden kann. Seine Beweisführung ist aber nicht eine Wiederholung der längst bekannten Argumente; er läßt uns vielmehr wie auf einem Rundgange durch das Altertum eine historische Betrachtung über dessen hervorragendste Erscheinungen anstellen. Wir werden auf die Eigentümlichkeiten des homerischen Epos aufmerksam gemacht, auf den Geist der griechischen Tragödie, auf die Wissenschaft der Alten, die hauptsächlich Sprachwissenschaft ist. Neben den Griechen nehmen die Römer eine weniger wichtige Stellung ein; doch dürfen sie nicht vernachlässigt werden, schon deswegen, weil sie uns den Zusammenhang mit den Griechen vermittelt haben. Der Verfasser will überhaupt weniger die fertigen Werke uns vor Augen führen, als die Art, wie sie entstanden sind und sich entwickelt haben. Dabei läßt er manche geistreiche Bemerkung einfließen, aber auch manche die mehr als paradox klingt, z. B. über die Verdienste der Sophisten. Von solchen Einzelheiten abgesehen enthält das Büchlein viel Trefendes und Anregendes.

Einsiedeln.

P. Gabriel Meier.

Die Stadt Hallein und ihre Umgebung. Ein Wegweiser für Einheimische und Fremde von G. J. Kanzler. Hallein 1912; 8°. 368 S.

Dieser mit intensivem Lokalpatriotismus geschriebene Fremdenführer bietet sich dem Wanderer als ein freundlicher, wohlorientierter Begleiter an. Er macht uns nicht bloß mit den gegenwärtigen Verhältnissen Halleins bis ins einzelste bekannt und schildert die mannigfaltigen Naturschönheiten in dessen näherer und weiterer Umgebung, sondern weiß auch aus den vergangenen Tagen der Stadt, über ihre Kirchen, Gebäude und Plätze, über Schlösser und Burgen und die Erinnerungen, die sich daran knüpfen, in gefälliger Weise zu erzählen. Wir erfahren über Entstehung und Entwicklung der Stadt, über die Saline und das Salzbergwerk und ihren Betrieb in alter und neuer Zeit manches Interessante. — Die Geschichte Halleins ist, besonders in ihren Anfängen, mit jener der Salzburger Klöster eng verknüpft und Kanzler hat nicht unterlassen, derselben am geeigneten Orte zu gedenken. — Wenn auch die Schenkungen Herzog Theodos an den hl. Rupertus, die mit „ad salinas Hall“ bezeichnet werden, nicht von der damals verödeten Gegend am Mühlbach, sondern von Reichenhall zu verstehen sind, finden wir doch schon im 12. Jahrhundert Vergabungen an das Stift St. Peter in dem Bezirke der jetzigen Stadt Hallein, so 1135 den sog. Abtswald am Dürrnberg und 1139 eine Salzpfanne, welche Tacking genannt wurde. Im Jahre 1198 erhielten verschiedene andere Klöster Anteile am neu entdeckten Salzbergwerk beim Tuval, so das Cisterzienserstift Raitenhaslach und das Frauenkloster Nonnberg, das schwäbische Kloster Sal-